

Eine neue Wanderpflanze in der Berliner Flora.

Von

W. Vatke.

Zwei Pflanzen haben in neuester Zeit das Interesse der märkischen Botaniker und Laien in hohem Grade in Anspruch genommen durch ihr anfangs sporadisches, bald massenhaftes Auftreten innerhalb und ausserhalb der Grenzen des Vereinsgebietes; ich meine: *Senecio vernalis* W. et K. und *Elodea canadensis* (Rich. et Michx.) Caspary. Ackerbau und Schifffahrt schienen durch diese Eindringlinge beeinträchtigt, so dass man zu ihrer Vertilgung aufforderte, gleichwie zu der des Wasserschierlings oder der Wucherblume.

Zu diesen beiden anscheinend gefährlichen Eindringlingen gesellte sich in neuester Zeit in der Localflora von Berlin ein dritter, welcher indessen nicht so bedenklich zu werden verspricht, indem er nach Gmelin von den Schafen begierig gefressen wird: *Veronica Tournefortii* Gmel. (fl. bad., 1806. I. p. 33.) bekannter unter dem Namen *V. persica* Poir. (1808), eine niedliche Scrophulariacee mit verhältnissmässig grossen blauen Blumen, im Uebrigen in der Tracht unseren einheimischen Arten *V. agrestis* L. und *polita* Fr. nicht unähnlich. Bereits im grössten Theile Europa's (auch Deutschland's) seit des Jahrhunderts ersten Decennien verbreitet, fand sie im vierten auch Eingang in die Sandfelder der Mark*), aber nur einzeln und, wie es scheint, unbeständig.

In Berlin's nächster Nähe wurde die Pflanze zuerst in den 50er Jahren von meinem hochverehrten Lehrer A. Braun bei Weissensee beobachtet. Von diesem Standpunkte erhielt ich im Jahre 1867 durch die Freigebigkeit des Herrn C. L. Jahn das erste Exemplar; 1868 gelang es mir, *Veronica Tournefortii* dort selbst aufzufinden und habe ich seitdem ihr Vorkommen bei Weissensee alljährlich auf den Excursionen in Begleitung zahlreicher Freunde und Bekannten zu constatiren Gelegenheit gehabt.

Die von Herrn Jahn mitgetheilte Pflanze kam mir bekannt

*) Ich sah im Königl. Herbar Exemplare von J. N. Buek bei Frankfurt a. O. gesammelt und bereits 1838 an Kunth mitgetheilt.

vor und ich besann mich bald, dass ich wahrscheinlich dieselbe, eine durch die grossen intensiv blauen Blumen und die Form der Kapsel so kenntliche Art, bereits im October 1866 auf einem Acker an der Chaussée vor Steglitz, der Mühle gegenüber, in Gesellschaft von *Bupleurum rotundifolium* bemerkt, jedoch für *V. agrestis* gehalten und nicht getrocknet hatte. Darauf besuchte ich die genannte Localität in den Jahren 1868 und 69 in Gesellschaft der Mitglieder Weyl und v. Türkheim zu wiederholten Malen, hauptsächlich in der Absicht, *Bupleurum rotundifolium*, welches sonst bei Berlin nicht vorkommt, wiederzufinden: doch blieben alle Nachstellungen, auch nach der *Veronica*, vergebens.

Inzwischen war sie jedoch im September 1867 von Theodor Weyl auf den Brachen hinter dem Tempelhofer Gutshofe gefunden; er hielt sie für blau blühende *V. agrestis*; ich hatte nämlich ihm gegenüber bereits früher einmal behauptet, dass letztere bei uns nie blau blühe; er brachte mir als Gegenbeleg die Pflanze, in welcher ich alsobald *Veronica persica* Poir. erkannte, was denn auch Herr Dr. P. Ascherson bestätigte.

Im Herbste 1868 erwarb ich das Herbar des hier verstorbenen Seidenwikers Wilhelm Müller, eines um die Berliner Localflora verdienten Beobachters; ich fand in demselben richtig bestimmte Exemplare der *Veronica persica* von „Schöneberg“ 1860 u. 67 vor, leider ohne nähere Bezeichnung des speciellen Fundortes, und weiss daher nicht, ob seine Exemplare nicht der Schuttflora des Botan. Gartens, welche er sehr eifrig gesammelt hat, angehören. Denn eine Verschleppung von dorthier ist mir sehr wahrscheinlich, da *Veronica Tournefortii* alljährlich im Frühlinge und Herbste auf dem Sommerstücke des Gartens auftritt, und sobald das Land wieder bebaut wird, nebst anderen Unkräutern auf einen Composthaufen an der Mauer geworfen zu werden pflegt, von wo aus sie sich leicht weiter ausbreiten kann, wie *Urtica pilulifera*, *Matricaria discoidea* und manche andere, eben dadurch bekannte Pflanze.

Im Juni 1870 besuchte ich in Gesellschaft von Herrn stud. F. Kränzlin den Park von Steglitz; wir suchten nach *Chenopodium polyspermum*, welches ich dort früher einmal zahlreich gefunden hatte, fanden es aber nicht, dafür jedoch die sicher auch eingeschleppte *Campanula rapunculus*, welche sonst bei Berlin neuerdings nicht beobachtet wurde. Seitdem richtete ich mein Augenmerk auf den Steglitzer Park; ich besuchte denselben im April 1871 in Gesellschaft des Vereinsmitgliedes F. Kurtz. Unter strömendem Regen durchwanderten wir den Obstgarten und fanden eine *Veronica*, in der ich die alte Bekannte von 1866 zu erkennen

glaubte; denn die Blumenkronen waren verregnet und die Früchte noch jugendlich. Eine weitere Beobachtung der Pflanze bestätigte meine Vermuthung.

Darauf unternahm ich am 31. März 1871 in Gesellschaft vieler Freunde und Bekannten, grösstentheils Vereinsmitglieder, darunter Poske, J. M. Hildebrandt u. a., abermals eine Excursion nach Steglitz. Diesmal besuchten wir die Brachen bei der Mühle und constatirten das Vorkommen von *Veronica persica* Poir. auf den Aeckern zu beiden Seiten der Chaussée unweit der Mühle vor Steglitz, bereits mit Kapseln und an jenem Tage bei Sonnenschein schön aufgeblüht, wie einst im October 1866.

Noch zwei Male begegnete mir *V. Tournefortii* im vorigen Frühlinge. Auf einer Excursion nach Pankow in Gesellschaft der Gebrüder Ravoth sah ich sie auf den Brachen an der Chaussée dicht hinter der Stettiner Eisenbahn, sowie auf einer andern mit Poske und Kurtz auf den Aeckern an der Schöneberger Strasse.

Im Mai 1871 verliess ich Berlin auf längere Zeit und damit hörten auch meine Forschungen nach der *Veronica* bei Berlin auf. Indessen hatte ich auf einer Erholungsreise in's Salzburgische Gelegenheit, die Pflanze weiter zu beobachten; dort ist sie gemein.

Während meiner Abwesenheit von Berlin im Sommer 1871 wurde die Pflanze von Herrn Apotheker C. W. John auch auf Runkelrübenäckern bei Kriegersfelde am Kreuzberge gefunden und mir nach meiner Rückkunft mitgetheilt.*)

Am 2. April 1872 fand Fritz Kurtz die *Veronica* auf einer Brache bei Wilmersdorf in meinem Beisein auf, hier in Gesellschaft der beiden ähnlichen und so häufig verwechselten *V. agrestis* L. u. *polita* Fr. Jetzt schien es mir zeitgemäss, ein Verzeichniss der Fundorte bei Berlin in der Reihenfolge, wie sie mir bekannt geworden, zu veröffentlichen; ich bemerke dazu noch Folgendes: an sämtlichen angeführten Localitäten war die Pflanze früher nicht. Den Park von Steglitz, sowie die anstossenden Feldmarken hat seiner Zeit Herr Dr. C. Bolle häufig besucht und versichert derselbe mir bestimmt, dass damals diese ihm gar wohl bekannte Pflanze dort nicht vorkam. Auch Herr Apotheker John bestätigte mir diese Ansicht; derselbe botanisirt bereits seit 1828 bei Berlin, vornehmlich auf der West- und Südwestseite der Stadt. Wer, wie viele Vereinsmitglieder, das sehr reichhaltige und mit grosser Sach-

*) Anm. Wie ich nachträglich erfahre, wurde sie nicht weit von dort, auf dem Tempelhofer Felde hinter der Actienbrauerei, bereits im Herbste 1864 beobachtet (Th. Wenzig!).

kenntniss gesammelte Herbar dieses verdienten Beobachters kennt, wird mir gewiss beistimmen, dass ihm vor Allen ein Urtheil zukommt in dieser Sache; er sah die Pflanze vor 1871 niemals lebend.

Was noch speciell das Vorkommen bei Wilmersdorf betrifft, so glaube ich versichern zu können, dass sie dort früher nicht vorhanden war; ich hatte jene Localität in den letzten Jahren sehr häufig in Gesellschaft vieler Vereinsmitglieder besucht. 1870 hatten wir dort *Centaurea solstitialis* zahlreich gefunden, 1871 *Dianthus Armeria* und den Bastard *Senecio vulgari* \times *vernalis*, sowie den grössten Theil des Terrains auch nach den dort häufigen Pelorien von *Linaria vulgaris* abgesehen: *Veronica Tournefortii* hätte sich, wäre sie dort gewesen, den forschenden Blicken so vieler Botaniker und Botanophilen unmöglich entziehen können!

Was ihr Vorkommen auf der anderen Seite der Stadt betrifft, so ist bei dem durch seine seltenen Wasserpflanzen berühmten Weissensee von Alters her sehr viel botanisirt worden und doch hat sie vor Alexander Braun Niemand dort beobachtet.

Der Umstand, dass *Veronica Tournefortii* bei Weissensee, also auf der Ostseite der Stadt, zuerst beobachtet wurde, scheint mir gegen die Annahme zu sprechen, dass sie zuerst aus dem Botan. Garten ausgewandert sei. Ferner hat man, wie ich mich bereits im Vorhergehenden zu zeigen bemüht habe, fast an allen Fundorten der *Veronica* auch andere, der Flora sonst fremde Pflanzen gefunden, welche aber unbeständig zu sein scheinen, während unsere Pflanze gewillt scheint, es im Kampfe um's Dasein mit ihren beiden einheimischen, nächsten Gattungsverwandten aufzunehmen und diese womöglich aus dem angestammten Besitzthume zu verdrängen.

Merkwürdig bleibt indessen immerhin ihr massenhaftes Auftreten in neuester Zeit und ihre allmähliche Ausbreitung*), weshalb man sie bald bei Berlin, wie *Senecio vernalis*, unter die gemeinen Pflanzen rechnen wird, wie in vielen anderen Provinzen Deutschlands, z. B. in Schlesien, in Baden und im Salzburgischen.

Doch ist die Pflanze auch dort nicht ursprünglich heimisch, vielleicht nirgends in Europa, was sich schon aus den Synonymen *Veronica Tournefortii* Gmel., *V. persica* Poir. u. *V. hospita* M. et K. schliessen lässt.

Der erste Schriftsteller, welcher die Pflanze kenntlich beschrieb und zugleich werthvolle Notizen über ihre Ausbreitung aus einem

*) Anm. Das gleiche Verhalten der Pflanze in der Magdeburger Flora constatirt Herr Bürgermeister Schneider (vgl. d. Verh. 1868 S. 62.).

botanischen Garten gab, war Carl Christian Gmelin in seiner *Flora badensis* vom Jahre 1806.

Gmelin hielt seine Pflanze für die nach verwandte *Veronica filiformis* Sm., mit der sie in der Folgezeit wiederholt und sogar von Smith selber verwechselt worden ist. Nichts desto weniger ertheilte ihr Gmelin einen neuen Namen, indem er dazu citirt: *Veronica orientalis foliis hederæ terrestris magno flore*. Tournef. coroll. 7., ohne eine solche Nichtachtung der Verdienste seines Vorgängers näher zu motiviren; vielleicht schien ihm der Name *filiformis* zu sehr im Widerspruche mit den üppigen Trieben unserer Pflanze.

Weiter sagt Gmelin: *Habitat prope Carlsruhe in agris am Holz-
hof ante aliquot annos ex horto botanico emigrata et nunc quasi
sponte*.

Diese Ausbreitung erfolgte demnach um's Jahr 1800 und war *Veronica Tournefortii* bereits um's Jahr 1820 im ganzen badischen Lande verbreitet, wie mir Herr Professor Braun mündlich mittheilte. In den zwanziger Jahren war sie bereits im Elsass verbreitet*) und heutzutage findet man sie auf der ganzen Rheinfläche bis Constanz und Basel, wie ebenderselbe mir mittheilte.

Der Gmelin'sche Name *Veronica Tournefortii* ist aus Prioritätsrücksichten voranzustellen; denn F. W. Schmidt's gleichnamige Pflanze ist nach Koch's Synopsis eine Form der *V. officinalis*. Noch sind hier zwei andere Synonyme zu absolviren: *V. cymbalariaefolia* F. W. Schmidt (nicht Vahl 1804 = *V. cymbalaria* Bodard 1798) und *V. agrestis* var. *byzantina* Sibth. et Sm. Der erstere Name findet sich zuerst in Roemer u. Schultes' Systema vegetabilium und zwar ohne ein Citat, ist also wahrscheinlich nur ein Manuscriptname.

Veronica agrestis var. *byzantina* datirt dagegen aus demselben Jahre 1806; die *Flora graeca* konnte ich nicht vergleichen und brauche sie auch nicht, da nach meiner Ansicht zwei Gründe für den Vorzug des Gmelin'schen Namens sprechen. Es ist nämlich erstens die Vorrede zur *Flora badensis* schon vom April 1805 datirt und Curt Sprengel (syst. veg. IV. p. 359.) citirt auch für den ersten Band die Jahreszahl 1805, während auf dem Titel des Buches 1806 steht.**) Es ist also wahrscheinlich das Werk bereits 1805 ausgegeben, indem ja bekanntlich die Buchhändler häufig die Erscheinungen des Sommers bereits mit der Zahl des folgenden Jahres versehen. Wie es in dieser Beziehung mit der *Flora graeca*

*) Buchinger! in herb. Vatke.

**) Wenigstens in Prof. Braun's Exemplar, während das des Kgl. Herbar's thatsächlich die Jahreszahl 1805 trägt.

steht, weiss ich nicht. Indessen scheint mir der Umstand, dass Gmelin der Pflanze zuerst einen, wenn auch nicht motivirten Speciesnamen gab, hinreichend genug, demselben die Priorität zu wahren, zumal er eine kenntliche Beschreibung der Pflanze giebt, wenn auch das beigeetzte Synonym unrichtig ist. Denn wenn man diesen letzteren, auch von Boissier gebilligten Grundsatz, einen Namen zu verwerfen, wenn der Autor unrichtige Synonyme citirt, consequent durchführen wollte, so müsste ein grosser Theil alter, ja sehr viele Linné'sche Namen fallen!

Sibthorp u. Smith hielten die *Veronica Tournefortii* nur für eine Varietät der *Ver. agrestis*, von der sie doch so sehr verschieden ist.

Was die Gmelin'sche Beschreibung betrifft, so ist dieselbe im Allgemeinen als gut zu bezeichnen; nur theilt er der Pflanze unrichtiger Weise eine „*radix perennis*“ zu. Wahrscheinlich sah Gmelin die Pflanze bei Carlsruhe überwintern, wie dies nach gütigen mündlichen Mittheilungen Herr Professor C. Koch in den kaukasischen Ländern und in Schlesien Herr Kriegs Rath Winkler beobachteten. Gmelin macht sogar den Vorschlag, diese Pflanze zum Binden des Flugsandes anzubauen (*ad arenam figendam perapta*), wozu man wohl eine Pflanze mit weitkriechendem Rhizome, wie *Elymus arenarius*, mit Erfolg anwenden kann, nicht aber ein so kleines, einjähriges Pflänzchen!

Weiter behauptet Gmelin von seiner *Veronica Tournefortii*, sie werde von den Schafen begierig gefressen, worüber ich weiter Nichts habe in Erfahrung bringen können.

Noch scheint es mir von Interesse, die Frage nach der wahren Heimath der Pflanze hier zu berühren. Die ersten (wahrscheinlich von Michaux mitgebrachten) Samen aus dem Vaterlande, nämlich aus Persien, wurden im pariser botanischen Garten ausgesäet, wo sie von Poiret den Namen *Veronica persica* erhielt.

Roemer u. Schultes (Syst. vgl. 1817. I. p. 126,) geben bereits an: *In Persia, et nunc fere ubique in Europa calidiore.*

Bentham (in D. C. Prodr. X p. 487.) sagt: *In arvis Europae fere totius ab Anglia ad Olymum bithynicum (Aucher Eloy), in Asia usque ad Himalayam (Edgeworth) et in America boreali ex Europa verisimiliter allata.*

Wie im Badenschen, so ist auch ihre Ausbreitung in Italien, wo sie den Namen *V. Buxbaumii* Ten. erhielt, nachgewiesen; ich stehe nicht an, das Gleiche von Griechenland zu vermuthen, wo sie in älterer (Sibthorp et Smith) und neuerer Zeit (De Heldreich! herb. norm.) beobachtet wurde. Zwischen Griechenland und dem Oriente im weitesten Sinne haben in alter und neuer Zeit zahlreiche

Beziehungen stattgefunden. Ausserdem giebt es wohl nur wenige Arten, welche der griechischen und orientalischen Flora zugleich eigenthümlich sind. Daher ist es mir wahrscheinlich, dass die Pflanze in Griechenland nicht heimisch ist. Doch die Zeit ihrer Einführung zu ermitteln, scheint mir heutzutage nicht mehr möglich. — Wo ist nun die eigentliche Heimath unserer Pflanze? Es bleibt uns nur der nördliche Orient übrig oder die Länder vom kaukasischen Georgien (C. Koch!) bis zu den Gebirgen Nordindiens (Hooker filius et Thomson!), wo die Pflanze, wie mir Herr Professor C. Koch versichert, unter denselben Lebensbedingungen, wie bei uns, vorkommt.

Noch will ich zum Schlusse hier ein Factum erwähnen, welches vielleicht unter die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Pflanze zu rechnen ist, nämlich ihr jahrelanges Ausbleiben und plötzliches Wiedererscheinen an der gleichen Localität. Im Frühjahr 1868 hatte ich ein Pflänzchen der *Veronica Tournefortii* dem Sommerstücke des botanischen Gartens entnommen und auf ein Beet neben der Alpenanlage meines Gartens verpflanzt. Die Pflanze blüdete und fructificirte dort reichlich, verschwand aber dann spurlos. Im Sommer 1871 von meiner Reise nach Salzburg zurückgekehrt, musterte ich die Alpenanlage meines Gartens. Viele *Saxifraga*-Arten waren in den glühenden Julitagen zu Grunde gegangen. Doch aus den Trümmern sprosste neues Leben: ein reicher Flor von *Veronica Tournefortii*!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1871-1872

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Vatke Georg Carl Wilhelm

Artikel/Article: [Eine neue Wanderpflanze in der Berliner Flora. 38-44](#)